

Vorwärts
4. VII. 1919

54
M7

Das Kinderelend in Mitteleuropa.

Die furchtbaren Folgen der Hungerblockade werden jetzt allmählich auch in England bekannt. Das Elend der Kinder, namentlich im östlichen Europa, wird auf Grund der Mitteilungen des Internationalen Roten Kreuzes von M. P. Willcocks in einem englischen Blatt geschildert: „Der Hungertyphus wüthet in Deutschland, in Polen, Litauen und Weiß-Rußland. Hunderttausende von Menschen in diesen Gebieten müssen sich mit einem Löffel Wasserjuppe und mit ein paar schlechten Kartoffeln als Tagesnahrung begnügen. Pockenfälle sind in Siebenbürgen sehr häufig. Zahlreiche Kinder der Mittelmächte werden blind werden, weil die notwendigen Medikamente zu ihrer Heilung fehlen. Seitfame Krankheiten, wie Knochenerweichung und bisher unbekannte Formen der Tuberkulose, treten unter den Kindern in Deutschland und Oesterreich auf.

Alle Kinder unter zwei Jahren sind in Petersburg tatsächlich tot. Es gibt Teile Rumäniens, wo überhaupt keine Kinder unter zwölf Jahren mehr leben. In Russisch-Armenien ist die Nahrungszufuhr so ungenügend, daß sich nur ein Teil der Bevölkerung ernähren kann, und natürlich sind die Kinder die ersten Opfer. Man muß, so schwer es einem fällt, die Geschichten von Menschenfresserei glauben, die von hier gemeldet werden. In Prag gibt es weder Brot noch Milch, noch Fett oder Reis. Die Kinder, die hier noch am Leben sind, können nach dem Bericht der Aerzte kaum noch auf ihren Beinen stehen und sehen mehr wie traurige Gespenster, als wie menschliche Wesen aus. Im Balkangebiet kommen nach den Mitteilungen des amerikanischen Roten Kreuzes die Flüchtlingskinder in Scharen zu den Rettungsjationen, Frauen mit ihren toten Kindern auf dem Arm, junge Mädchen, die vor Hunger wahnsinnig sind, und Kinder, die nur noch lebende Skelette darstellen. Unter der Hungersnot leiden ebenso Rumänien wie Serbien, Montenegro wie Albanien und Bosnien. In Armenien, Syrien und im Kaukasus gibt es eine halbe Million verelender und hilfloser Kinder. Die Pocken wüthen in Konstantinopel unter dem Nachwuchs.

Alle diese Dinge sind Tatsachen, furchtbare Tatsachen, die von den Behörden des Roten Kreuzes, von neutralen Kommissionen, die aus Aerzten und Gelehrten bestehen, von unseren eigenen Offizieren gemeldet werden. In Ost- und Mitteleuropa — aber auch in Teilen von Italien herrscht Hungersnot — ist die Jugend dem Untergang geweiht, wenn nicht Hilfe kommt. Und dieser schwer erkrankte Körper muß ohne die schärfsten Abwehrmaßregeln ganz Europa vergiften. Wenn erst einmal der Hungertyphus und die Pocken über halb Europa verbreitet sind, dann wird all unsere

Wissenschaft nicht imstande sein, das übrige Europa vor der Ansteckung zu schützen.

Aber blicken wir noch weiter: Was für Hoffnung besteht auf einen Wiederaufbau der Welt, wenn die Kinder Europas, die überleben, von Rachitis und Tuberkulose so geschwächt sind, daß ihr Leben nur ein halbes Leben ist? Es gibt Kinder in den Wiener Krankenhäusern und anderwärts, die niemals werden sehen können; es gibt unzählige andere, die nie einen zum Arbeiten gesunden Körper erlangen werden. Wie kann die Welt von Völkern wieder aufgebaut werden, die in ihrer Lebenskraft so schwer erschüttert sind? Denn es handelt sich nicht nur um die Lebenden, sondern um die degenerierten Nachkömmlinge der heute Lebenden. Wir fragen mit Entsetzen, was für eine Zivilisation von dieser wachsenden Masse menschlichen Elends ausgehen soll. Diesem Kinderelend in Ost- und Mitteleuropa nach Möglichkeit zu steuern, das muß die erste praktische Aufgabe des Geistes sein, der in dem Völkerbund zum Ausdruck kommen soll.“

Freilich müßte sie das sein. Aber der Geist des Völkerbundes wird vorläufig nur dann praktische Aufgaben als zur Durchführung reif anerkennen, wenn damit ein Weltgeschäft zu verbinden ist. Einstweilen hat der Kapitalismus der Westländer sein Geschäft mit der großen europäischen Kindervernichtung gemacht. Und nicht zum erstenmal hat der Kapitalismus ein Blatt seiner blutbesudelten Geschichte mit der Bestätigung beschrieben, daß bethlehemitischer Kindermord ihm ein Wohlgefallen ist, weil er sich üppig rentierte.